Usem Innerrhoder Witztröckli

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **101 (1975)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nostalgie nach dem Mist

Eine Besucherin zwang mich eines noch nicht lange vergangenen Abends, in der Television «Die Bettelprinzess» anzusehen, einen Film, der aus einem Roman der Courths-Mahler gezimmert worden war. Die Courths-Mahler erlebt offenbar ein Comeback. Zeitungen, die immerhin einen guten Ruf zu verteidigen haben, drucken ihre Romane, und die Television nimmt sich kräftig ihrer an. Meine Kenntnisse ihres Werks sind auf eine Fortsetzung eines ihrer Romane reduziert, und nun musste ich auch noch einen Roman verlebendigt sehen. Davon profitieren diese Meisterstücke natürlich, denn gelesen sind sie nichts als Verunreinigung armen Papiers. All diese Barone und Grafen sind lächerliche, leblose Marionetten. Verfilmt man sie aber, so werden die papierenen Damen und Herren doch lebendige Wesen, so unsäglich albern auch ihre Schicksale sein mögen. Nun, das Publikum scheint ganz zufrieden zu sein, sonst täte man's ja nicht. Dass die Courths-Mahler ein grosses Publikum hatte, ist ganz sicher, wenn ich auch gestehen muss, dass ich nie einen Courths-Mahler-Leser angetroffen habe. Oder es hat sich möglicherweise keiner dazu bekannt.

Die «Bettelprinzess» ist schauerlich, und daran ändert auch die Verfilmung nicht viel, obgleich sich Schauspielerinnen und Schauspieler redliche Mühe gaben, das Papier zum Leben zu erwecken.

Und die Courths-Mahler ist nicht die einzige Fabrikantin, die ein Comeback erlebt. Im Radio wurde die «Goldelse» der Marlitt in zahllosen Fortsetzungen gelesen, und ihr «Geheimnis der alten Mamsell» war verfilmt worden. Man darf der Marlitt zugestehn, dass sie um eine halbe Stufe weniger tief rangiert als die Courths-Mahler. Aber Oscar Blumenthal schrieb über sie:

O wäre doch alles, was sie geschrieben,
Geheimnis der alten Mamsell geblieben!

Das Wort Sehnsucht ist zu gut, um diese Richtung zu bezeichnen, man muss schon Nostalgie sagen. Zudem gehört man mit dem Gebrauch des Wortes Nostalgie zu den ganz vornehmen Zeitungsschreibern.

Wie wäre es, wenn die Filmgewaltigen einen Blick in einen alten Bücherschrank würfen? Sie fänden mühelos zwanzig Werke, die eine Verfilmung mehr verdienen als die Courths-Mahler und die Marlitt zusammen. Noch immer sind bei Fontane und Gottfried Keller Schätze zu graben, und sogar Gustav Freytag, dessen «Journalisten» übrigens einmal nicht sehr glücklich aktualisiert wurden, wäre mit seiner «Verlorenen Handschrift» kein schlechtes Gegenstück zu Galsworthy.

Aber «willst du in die Weite schweifen? Sieh das Schlechte liegt so nah! Lerne nur Courths-Mahler ergreifen, denn Courths-Mahler ist leider noch immer da!».

Meine Besucherin werde ich allerdings längere Zeit nicht mehr einladen. Es sei denn, «Ich lasse dich nicht!» der Courths-Mahler würde verfilmt. In Robert Neumanns Parodie heisst es: «Ich lasse mich nicht!» *N. O. Scarpi*

Misstrauisch

Trotzdem er schon viel getrunken hatte, war der dreieinhalbjährige Martin immer noch durstig. Da holte sein Vater einen Apfel, zerstückelte ihn und reichte seinem Söhnchen den ersten Schnitz mit der Bemerkung: «Weisch, Martin, im Öpfel hets o Wasser.» Der Knabe, welcher der Sache nicht recht traute, hielt den Schnitz ans Ohr, schüttelte ihn hin und her, als wäre es ein Fläschchen, und sagte schliesslich enttäuscht: «I ghöre nüüt.» *H. F.*

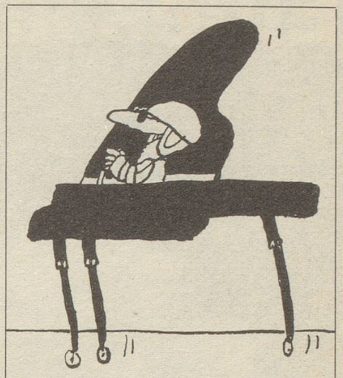
Mit freundlichem Gruss

von Max Mumenthaler

Wer Geld hat spart!
Wer keines hat
gibt's lachend aus.
Wie man das macht
zeigt uns in Bern
das Bundeshaus.

Bevor das Ei
der braven Kuh
zur Erde fällt,
schlägt man es auf
und brutzelt es ...
Verrückte Welt!

Verrückte Welt!
Es bellt der Hahn,
der Hofhund kräht,
und wem dazu
die Einsicht fehlt,
der ist verdreht!



STADTHAUS OLTEN
12. Januar bis 2. Februar 1975

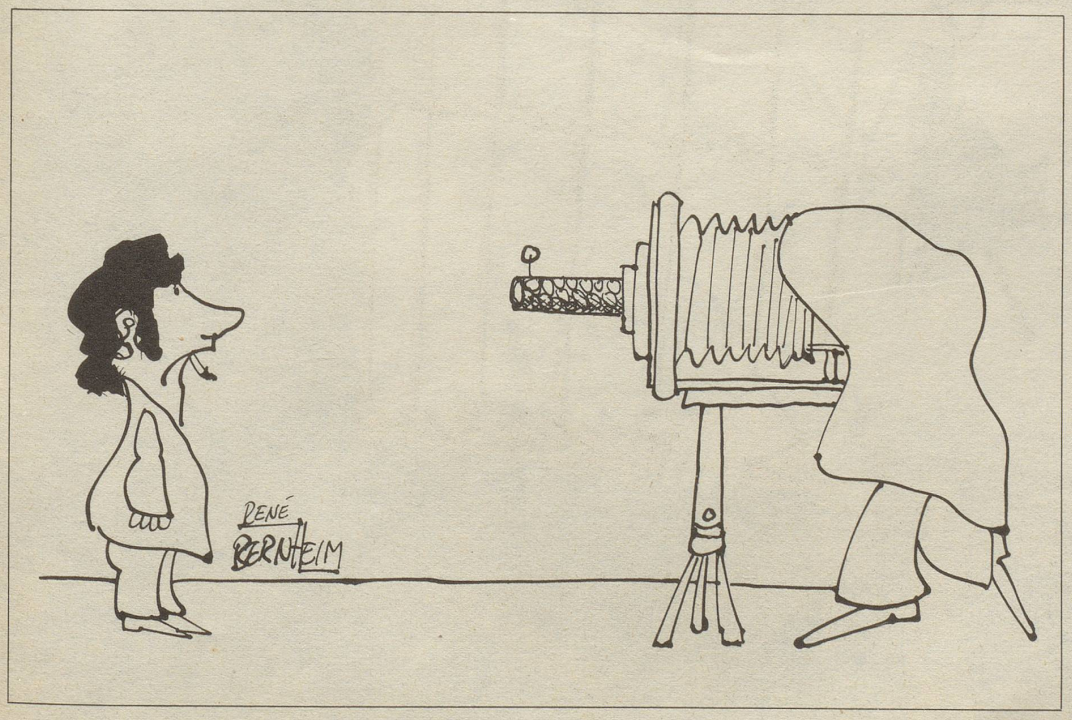
JÜRG FURRER
Cartoons, Zeichnungen
aus dem Nebelspalter

PAUL GUGELMANN
Sculptures mobiles

Öffnungszeiten:
Dienstag, Mittwoch, Freitag:
14 bis 17 Uhr
Donnerstag:
14 bis 18.30 Uhr und 19.30 bis 21 Uhr
Samstag und Sonntag:
10 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr

Us em Innerrhoder Witztröckli

En aalti ledigi Jumpfere ischt gfrooged woode, weromm as si nie khüroote hei. Die säät: «Seb hani nie nötig kha: i ha jo en Hond, wo all chnorred, en Papegei, wo all chiibt ond e Chatz, wo nachts nie deheem ischt!» *Hannjok*



Warum???

Seufzer-Ecke unserer Leser

Warum gibt es bei den Bundesbetrieben keine Betriebsschliessungen und Personalentlassungen, wenn doch die meisten defizitär sind? H. J., Burgdorf

Warum sind viele Leute sauer beim Wort Zucker? A. O., Lommiswil

Warum sprechen unsere Strassenzustands-Ansager von DRS das Wort «Renens» immer so furchtbar aus? Wogegen die Sprecher von Sottens z. B. die Wörter «Jodeldoppelquartett des Pontonierfahrvereins Worblaufen» viel korrekter aussprechen. Trotz des grossen Schwierigkeitsgrad-Unterschiedes. E. V., Laupen

Warum schwitzen in den Fernsehspots für Deodorants nur immer die Frauen unter den Achseln? A. H., Wettswil